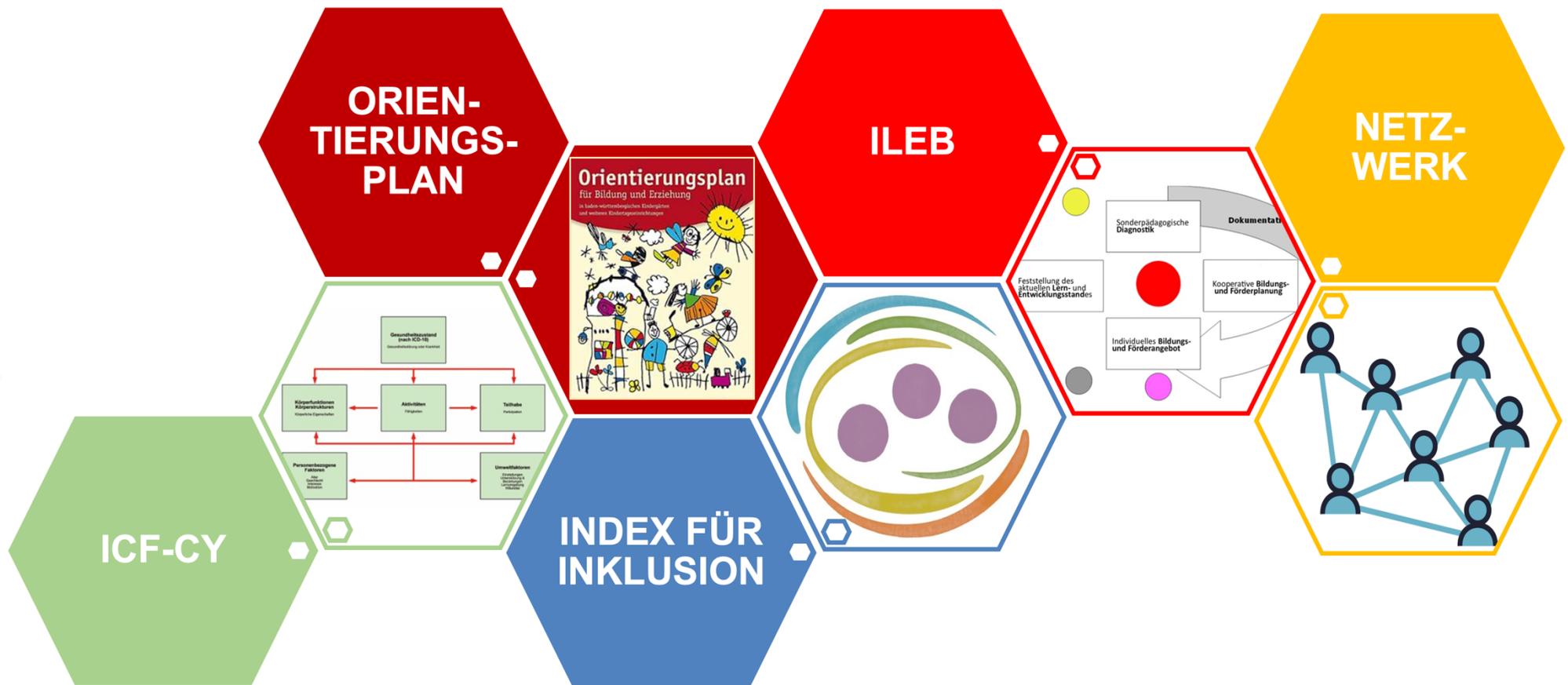


Leitfaden zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Schulkindergarten



Impressum:

Christof Ebinger
Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Baden-Württemberg
- Pädagogischer Bereich
Regierungspräsidium Stuttgart Referat 74
Ruppmannstr. 21, 70565 Stuttgart

Tel.: 0711 904-17 471

E-Mail: Christof.Ebinger@rps.bwl.de

Stand Dezember 2022

Leitfaden zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Schulkindergarten

Inhalt

1. Vorwort

2. Handlungsleitende Grundlagen

➤ Orientierungsplan	6
➤ Kooperationspartner im Schulkindergarten	7
➤ ILEB	9
➤ ICF-CY	10
➤ Index für Inklusion	11

3. Bausteine

Prozessbausteine

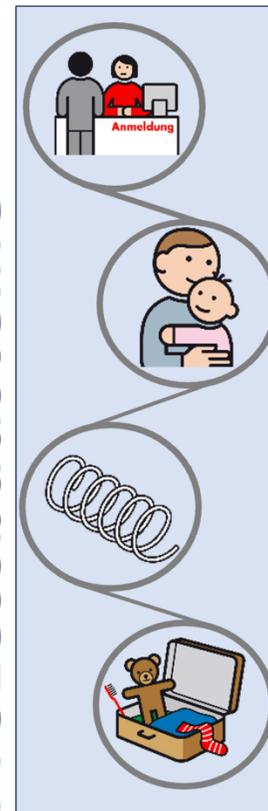
➤ Erstkontakt – Anmeldung – Aufnahme	12
➤ Eingewöhnung	18
➤ Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung – ILEB	21
➤ Übergänge im Kontext frühkindlicher Bildungsangebote	24

Themenbausteine

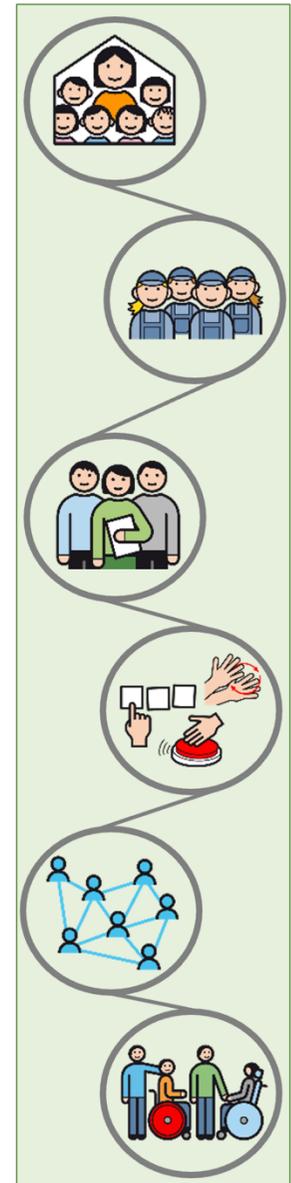
➤ Gruppenalltag	29
➤ Zusammenarbeit im Team	32
➤ Gestaltung Erziehungspartnerschaft	35
➤ Unterstützte Kommunikation (UK)	36
➤ Kooperation im Netzwerk	39
➤ Intensivkooperation im Schulkindergarten	42

4. Hilfreiche Links

Prozessbausteine



Themenbausteine



Vorwort

Der vorliegende Leitfaden für Schulkindergärten in Baden-Württemberg ist das Ergebnis eines Prozesses zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Es haben Mitarbeitende aus den verschiedenen Fachrichtungen der Schulkindergärten, Regierungspräsidien und den Regionalen Arbeitsstellen Frühförderung mitgewirkt.

Rahmenbedingungen bilden das Schulgesetz § 20 und die Verwaltungsvorschrift VwV Schulkindergärten Baden-Württemberg in den jeweils gültigen Fassungen sowie die im Folgenden dargestellten handlungsleitenden Grundlagen. Diese beziehen sich auf den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, die Konzepte ILEB, das bio-psychosoziale Modell der ICF-CY, den Index für Inklusion und die Kooperation im Netzwerk.

Der Leitfaden soll eine Orientierungshilfe für Schulkindergärten in Baden-Württemberg bieten. Auf seiner Grundlage können weitere Qualitätsentwicklungsprozesse in den Schulkindergärten stattfinden und wesentliche Beiträge zur Sicherung von sonderpädagogischer Qualität im frühkindlichen Bereich geleistet werden. Für die Arbeit vor Ort kann der Leitfaden Schulkindergarten einrichtungs- und fachspezifisch ergänzt bzw. differenziert werden. Er liegt in gedruckter und elektronischer Form vor und kann über die Regionalen Arbeitsstellen Frühförderung an den Staatlichen Schulämtern angefragt werden.

Der Leitfaden unterstützt

- die Professionalisierung der Praxis im Schulkindergarten
- die Reflexion der sonderpädagogischen Arbeit
- die Entwicklung von Dokumentationsformen
- die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden
- die Zusammenarbeit mit Eltern
- die Kooperation im Netzwerk des SKG in der jeweiligen Raumschaft
- die Gestaltung verschiedener Übergänge im frühkindlichen Bereich
- die Entwicklung eines inklusiven Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung.

Christof Ebinger

Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Baden-Württemberg

Im Dezember 2022

Zur besseren Lesbarkeit der folgenden Prozess- und Themenbausteine:

- werden unter dem Begriff „Eltern“ alle Personensorgeberechtigten einbezogen.
- sollen individuelle Unterschiede bezogen auf Träger, Fachrichtung, Fachdienste und Schulamt in der jeweiligen Arbeitsfassung Berücksichtigung finden.
- wird der im Bereich Schulkindergarten gebräuchliche Begriff „Förderplanung“ anstelle von „Planung von Bildungsangeboten“ oder „Bildungsplanung“ verwendet.

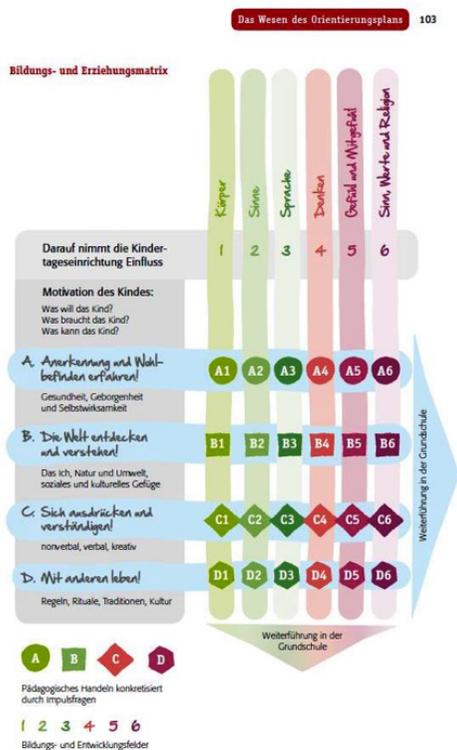
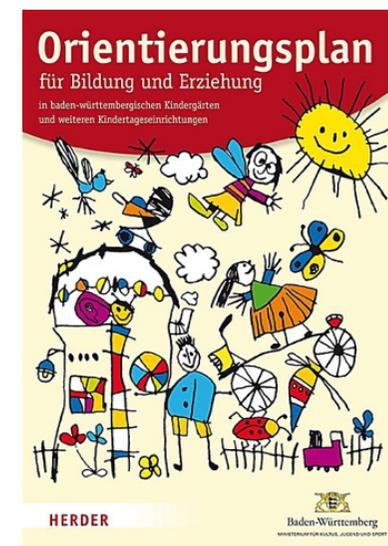
Glossar

EGH	- Eingliederungshilfe	MA	- Mitarbeitende
ESU	- Einschulungsuntersuchung	MA-SKG	- Mitarbeitende im Schulkindergarten
FL	- Fachlehrkraft Sonderpädagogik	Reg.ASTFF	- Regionale Arbeitsstelle Frühförderung
FLG	- Fachlehrkraft Sonderpädagogik, Schwerpunkt geistige Entwicklung	SBA-VO	- Verordnung über sonderpädagogische Bildungsangebote
FLK	- Fachlehrkraft Sonderpädagogik Schwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	SBBZ	- Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
GS	- Grundschule	SchG	- Schulgesetz
GuK	- Gebärden unterstützte Kommunikation	SKG	- Schulkindergarten
IeF	- Insoweit erfahrene Fachkraft	SoL	- Wissenschaftliche Lehrkraft Sonderpädagogik
IFF	- Interdisziplinäre Frühförderstelle	SoPäd.	- Sonderpädagogik
ILEB	- Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung	SPB	- Sonderpädagogische Beratungsstelle
JA	- Jugendamt	SpFa SKG	- Sonderpädagogische Fallarbeit im Schulkindergarten
KiTa	- Kindertageseinrichtung	SpFH	- Sozialpädagogische Familienhilfe
KJP	- Kinder- und Jugendpsychiatrie	SPZ	- Sozialpädiatrisches Zentrum
KSD	- Kommunaler sozialer Dienst	SSA	- Staatliches Schulamt
LRA	- Landratsamt	ÜASTFF	- Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung
Ltg.KiTa	- Leitung Kindertageseinrichtung	UK	- Unterstützte Kommunikation
Ltg.SKG	- Leitung Schulkindergarten	ViKo	- Videokonferenz
		ZSL	- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

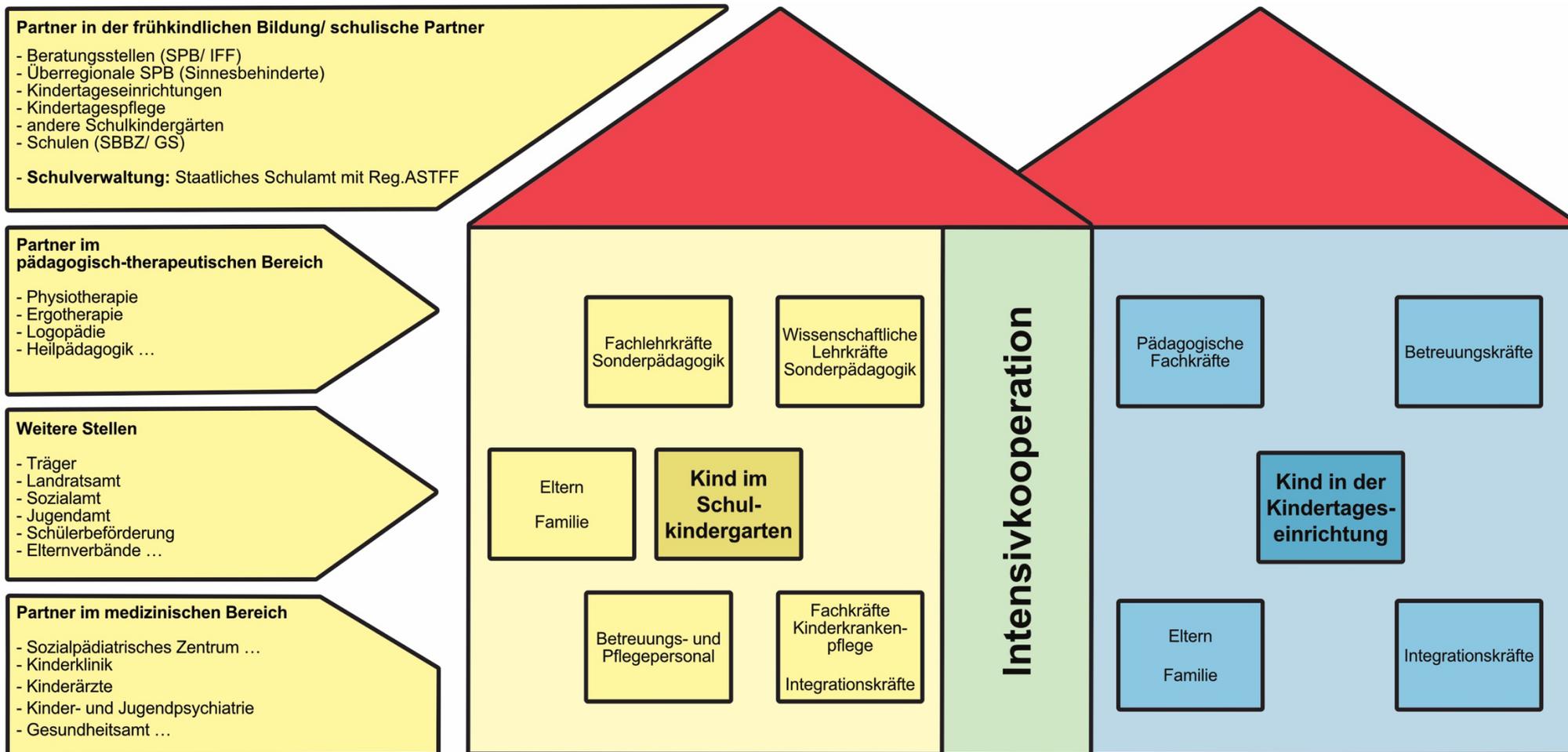
Der 2005 erstmals eingeführte und zuletzt 2020/21 evaluierte Orientierungsplan ist **auch für die Schulkindergärten** in Baden-Württemberg eine **verbindliche Grundlage** und bietet zentrale Bezugspunkte für den Praxisalltag. Hier werden zum einen das Grundverständnis von Bildung und Erziehung und die sich daraus ableitenden übergeordneten Ziele und Kooperationsfelder dargestellt. Zum anderen beschreibt der Orientierungsplan konkrete verbindliche Ziele für die pädagogische Arbeit mit den Kindern in eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern (siehe Bildungs- und Erziehungsmatrix).



Hervorzuhebende Eckpunkte des Orientierungsplans:

1. Der Orientierungsplan **stärkt die Kinderperspektive**. Er geht von den Motivationen des Kindes aus. Leitfragen sind: Was will das Kind? Was braucht das Kind? Was kann das Kind?
2. Der Orientierungsplan schreibt **verbindliche Zielsetzungen** in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern vor. Er ermöglicht **zugleich Gestaltungsspielräume** in der Umsetzung und bei der Konzept- und Profilbildung.
3. Der Orientierungsplan betont einen **mehrperspektivischen Ansatz**.
4. Die **pädagogische Begleitung und Förderung ist ganzheitlich**, entwicklungsangemessen, individuell, projektorientiert, kreativ, aktiv-entdeckend, forschend.

Kooperationspartner im Schulkindergarten



Kooperationspartner im Schulkindergarten



Grafik: Konzeption Sonderpädagogisches Beratungszentrum Neckargemünd 2019

ILEB - Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung

„**Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung**“ meint die an den individuellen Bedürfnissen und Potenzialen des Kindes im Schulkindergarten ausgerichtete professionelle Steuerung des Zusammenspiels von sonderpädagogischer Diagnostik, kooperativer Bildungsplanung, individuellem Bildungsangebot, Entwicklungsstand und der kontinuierlichen Dokumentation dieses Prozesses.

(in Anlehnung an: Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungsempfehlungen, **Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)**; Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2013)

Die Teilprozesse der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung im Schulkindergarten

Sonderpädagogische Diagnostik

- Was kann das Kind? Was sind seine Stärken und Ressourcen?
- Was interessiert das Kind? Was will es?
- Was fällt ihm schwer? Wo braucht das Kind, beziehungsweise die Familie, besondere Unterstützung für Aktivität und Teilhabe?
- Wie ist das Umfeld des Kindes? Welche Ressourcen liegen in der Familie?
- Welche Berichte und Befunde über das Kind sind miteinzubeziehen?

Kooperative Bildungs- und Förderplanung

- Was braucht das Kind, um sich gut entwickeln zu können?
- Was braucht das Kind, um aktiv zu sein und teilhaben zu können?
- Was sind die angestrebten Ziele? Wie werden sie SMART formuliert?

(SMART: **s**pezifisch, **m**essbar, **a**traktiv/positiv formuliert, **r**ealistisch, **t**erminiert)

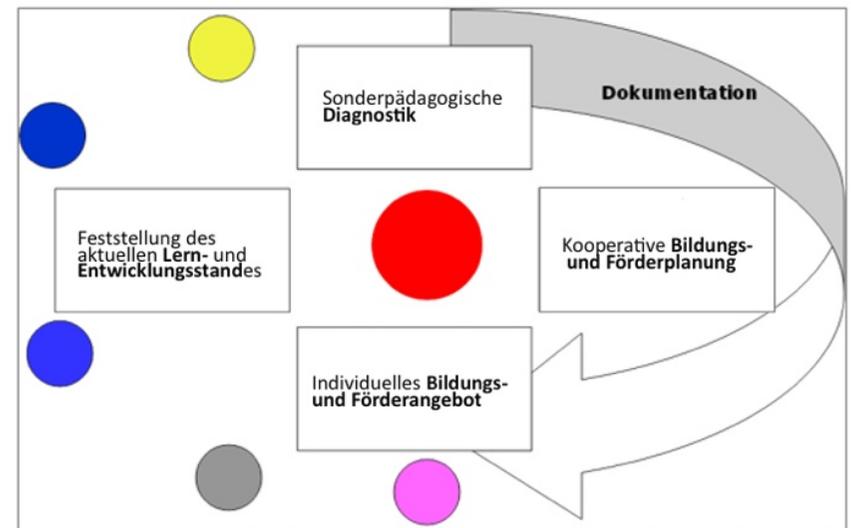
Individuelles Bildungs- und Förderangebot

- Wie kann das Kind die angestrebten Ziele erreichen? (Angebote, Maßnahmen, Rahmenbedingungen, ...)
- Wer ist für *was* verantwortlich? Wer macht *was* mit *wem*?

Aktueller Lern- und Entwicklungsstand des Kindes

- Verlaufsdiagnostik
- Überprüfung der Zielerreichung

Die **Dokumentation** der einzelnen Teilprozesse bildet die Klammer um die sich spiralförmig wiederholenden Schritte der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung.

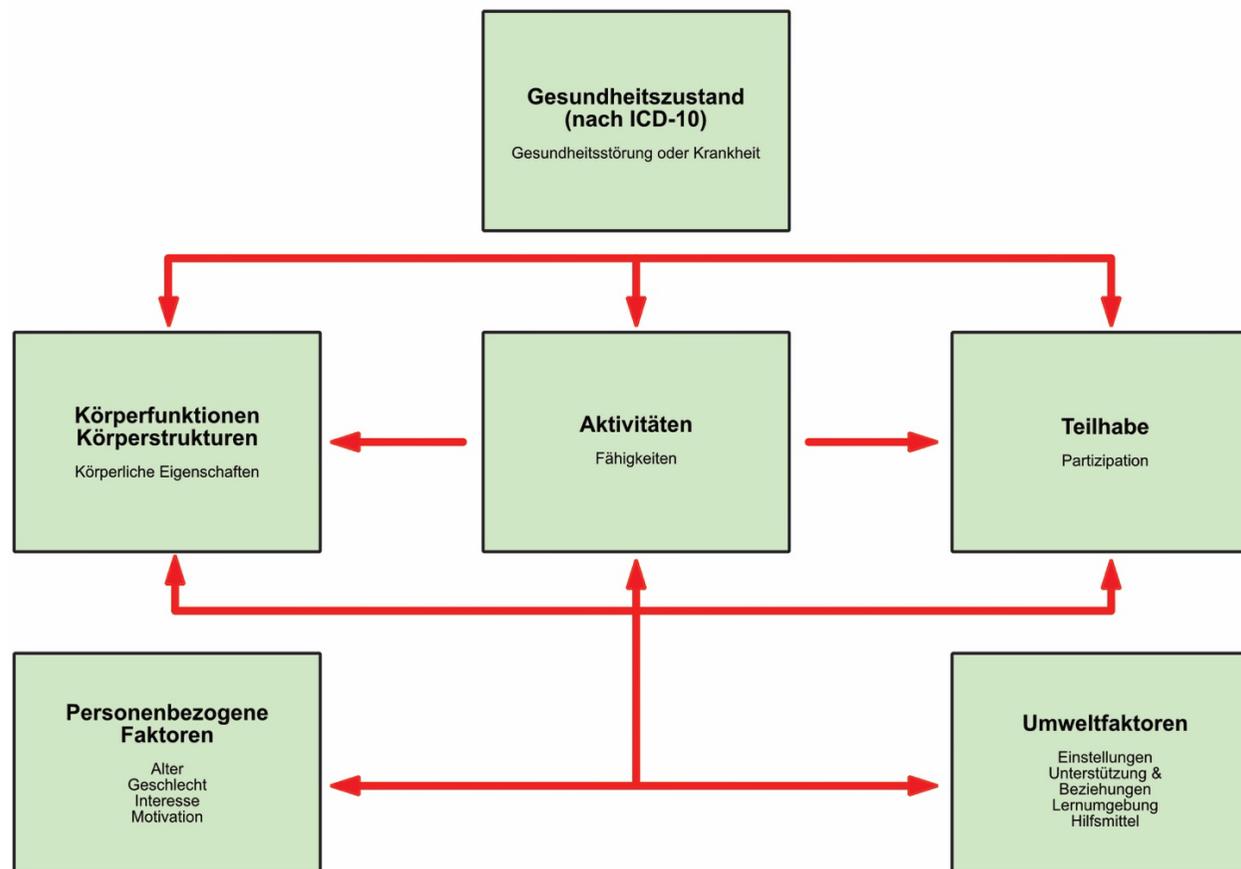


Grafik: In Anlehnung an Brandstetter, Ralf / Burghardt, Manfred / angepasst an Schulkindergarten Christof Ebinger ÜASTFF

ICF-CY International Classification of Functioning, Disability and Health – Children and Youth

(Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen)

Die von der WHO 2007 verabschiedete ICF-CY International Classification of Functioning, Disability and Health – Children and Youth dient fachübergreifend als einheitliche und standardisierte Systematik der Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umweltfaktoren eines Kindes. Mit dieser Klassifikation können die bio-psycho-sozialen Aspekte von Krankheitsfolgen unter Berücksichtigung von Kontextfaktoren systematisch erfasst werden. Mit der Anwendung der ICF-CY werden Aktivitäten und Teilhabe in den Fokus gerückt.



Grafik: Stecher/Albrecht: Bio-psycho-soziales-Modell der ICF-CY, nach Lienhard/Joller-Graf (2011)

Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen

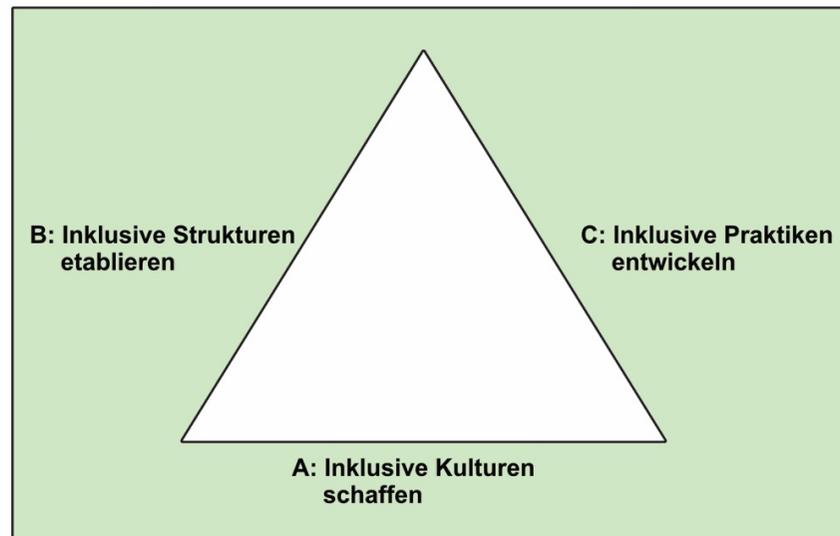
Gemeinsam leben, spielen und lernen

Auftrag jeder Kindertageseinrichtung – also auch der Schulkindergärten – ist es den individuellen Bedürfnissen und besonderen Situationen aller Kinder gerecht zu werden, um größtmögliche Teilhabe und beste Entwicklungschancen für alle Kinder zu sichern.

Hierfür ist es unerlässlich die eigene Haltung in Bezug auf Inklusion kontinuierlich zu reflektieren, die professionellen Handlungsziele und Hypothesen an der Realität des gemeinsamen Lernens von Kindern zu überprüfen und gegebenenfalls neu auszurichten.

Der Index für Inklusion liefert dazu eine wertvolle Orientierungshilfe. Er bietet mit Leitfragen, Planungsrastern, Checklisten und Impulsen zur Gestaltung der gemeinsamen Arbeit ein wichtiges Instrument zur Reflexion und Selbstevaluation.

Es werden inklusive Strukturen (z. B. Barrierefreiheit), inklusive Praktiken (z. B. spezielle Angebote) und inklusive Kulturen (z. B. Leitbilder, Fortbildungen) in den Blick genommen.





Erstkontakt – Anmeldung – Aufnahme

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich	mitwirkend	Dokumentation	Anmerkungen/ Vereinbarungen und weitere Schritte
<p>Erstgespräch zum Informationsaustausch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung des Schulkindergartens: Räumlichkeiten, Organisation, Konzeption. - Informationen zum Kind. <p>Vereinbarungen und weiteres Vorgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmeverfahren - Ablauf und Termine 	Ltg.SKG	Eltern und ggf. weitere Personen, welche die Eltern begleiten gegebenenfalls mit SoL FLK	<p>Kontaktbogen für das Erstgespräch</p> <p>Aufnahmebogen Antrag zur Aufnahme im SKG</p> <p>Einwilligungserklärung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Flyer SKG - Angebote im frühkindlichen Bereich - Ggf. Hospitationsmöglichkeiten nach vorheriger Vereinbarung - Termin zur Hospitation in einer Gruppe vereinbaren - Abläufe zur Sonderpädagogischen Fallarbeit im Schulkindergarten (SpFa SKG) - Informationen zur Rolle des Schulamtes und der Regionalen Arbeitsstelle Frühförderung
<p>Anmeldung / Antragstellung der Eltern</p> <p>Eltern haben 3 Möglichkeiten einen Antrag zur Aufnahme zu stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - über den Schulkindergarten - über die Frühförderung - direkt über das Schulamt <p>Dabei werden die Eltern bei Bedarf unterstützt.</p>	Eltern	SKG Frühförderung Staatliches Schulamt (SpFa SKG) Familienhilfe Dolmetscherin/ Dolmetscher	Antragsformular Einwilligungserklärung Unterlagen zum Kind	<ul style="list-style-type: none"> - Im gesamten Prozess sind die Abläufe bei SpFa SKG und die Abläufe bei privaten Trägern zu beachten. - hinterlegte Schreiben bei SpFa SKG



Erstkontakt – Anmeldung – Aufnahme

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich	mitwirkend	Dokumentation	Anmerkungen/ Vereinbarungen und weitere Schritte
<p>Bedarfsklärung zur Aufnahme in den Schulkindergarten</p> <p>Schulamt beauftragt über eine Sonderschullehrkraft entsprechend SpFa SKG</p> <p>Lehrkraft Sonderpädagogik wird mit dem pädagogischen Bericht zur Aufnahme beauftragt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sonderpädagogischer Bedarf des Kindes individuell und nach dem Förderschwerpunkt - teilhabeorientiert - Umweltfaktoren - bisherige Förderung bzw. Förderort - evtl. notwendige zusätzliche Maßnahmen wie medizinische Behandlungspflege oder Schulbegleitung 	<p>SSA</p> <p>Ltg.SKG SoL</p>	<p>Eltern Sachbearbeitung Eingliederungshilfe (priv. Träger)</p> <p>Zuständige Kooperationspartner</p>	<p>Anschreiben SSA (SpFa SKG)</p> <p>Pädagogischer Bericht Vorlagen für pädagogischen Bericht</p>	<p>Die SoL an den SKG sind zusammen mit der Ltg.SKG zuständig für die Aufnahme und erstellen den pädagogischen Bericht</p>
<p>Bestätigung des Bedarfs durch das SSA</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung zu einem Förderschwerpunkt - Rückmeldung an die SKG-Leitung 	<p>SSA</p>	<p>ggf. Regionale Arbeitsstelle Frühförderung Leitung</p>	<p>Schreiben zur Feststellung des Bedarfs an die Eltern und den SKG</p>	<p>hinterlegte Schreiben bei SpFa SKG</p>



Erstkontakt – Anmeldung – Aufnahme

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich	mitwirkend	Dokumentation	Anmerkungen/ Vereinbarungen und weitere Schritte
<p>Angebotsplanung in Abstimmung mit der SKG-Leitung und dem Träger.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pädagogischer Bericht als Grundlage - Platzsituation und Gruppensituation im SKG - Personalsituation des SKGs - Bedarfsgeleitete Angebotsplanung unter Berücksichtigung von Personenbezogenen- und Umweltfaktoren - Alternativen zur Aufnahme entsprechend den familiären und örtlichen Gegebenheiten <p>Entscheidung über die Aufnahme</p>	<p>SSA Leitung Privater Träger</p> <p>Schulamt Leitung Privater Träger</p>	<p>Regionale Arbeitsstelle Frühförderung</p>	<p>Protokoll der Angebotsplanung</p> <p>Pädagogischer Bericht</p> <p>Schreiben an die Eltern Warteliste</p>	<p>Die Abläufe bei SpFa SKG sowie die Regelungen zur internen Kommunikation zwischen privatem Träger und Ltg.SKG sind zu beachten Wenn kein Platz zur Verfügung gestellt werden kann sollten Alternativen dargestellt werden z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - KiTa und Eingliederungshilfe - Unterstützung durch die Frühförderung - Kindertagespflege - Warteliste führen und bei freien Plätzen die Eltern informieren



Erstkontakt – Anmeldung – Aufnahme

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich	mitwirkend	Dokumentation	Anmerkungen/ Vereinbarungen und weitere Schritte
Organisatorische Vorbereitung der Aufnahme /extern SKG - Informationen entsprechend der getroffenen Vereinbarungen an den Träger weitergeben - Schülerbeförderung mit dem Träger klären - Eingliederungshilfeverfahren in begründeten Ausnahmen - Einbeziehung der Kostenträger (private Träger)	Ltg.SKG	Träger	Listen Tabellen	Abläufe bei privaten Trägern beachten



Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in den Schulkindergarten ist für jedes Kind der Grundstein für seine Bildungsbiographie. Vertrauen und Beziehungsaufbau sind dabei wesentliche Elemente. Außerdem bildet sie eine Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

Im Orientierungsplan wird die Eingewöhnung als Qualitätsmerkmal beschrieben.

Hilfreiche Aspekte zur Durchführung und Gestaltung der Eingewöhnung

Verschiedene Eingewöhnungskonzepte: Berliner Eingewöhnungsmodell / Münchner

Bedenkenswert: Nach Abschluss der Eingewöhnung kann es nach einiger Zeit erneut zu Ablösungsproblemen, Trennungsängsten etc. kommen.

Klärungen: Zeitlicher Rahmen und individuelles Vorgehen

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Informationsaustausch</p> <p>Ablauf und zeitlicher Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beginn, Dauer, individuelle schrittweise Ablösung - begleitende Bezugsperson/en in der Zeit - Datenschutz innerhalb der Einrichtung <p>Informationen und organisatorische Abläufe für die Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bustransport - Unterlagen: Einwilligungserklärungen, Datenschutz, Medikamentengaben, ... - individuelle Bedarfe: Hilfsmittel, Pflege, Ernährung, Medikamente... - Erreichbarkeit <p>Austausch über das Kind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was könnte ihrem Kind den Übergang erleichtern? - Welche persönlichen Gegenstände könnten ihm helfen? - Wie lässt sich ihr Kind gut beruhigen? - Was hat sich seit dem letzten Kontakt verändert? 	<p>FL</p> <p>Eltern Dolmetscher Dolmetscherin Ltg.SKG</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmemappe - Informationsaustausch (kann auch im Hausbesuch stattfinden)



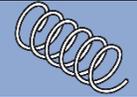
Eingewöhnung

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Der 1. Tag</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Empfang nehmen - Ankommen in der Gruppe - Kennenlernen der Bezugsperson - Gruppenraum und Pflegebereich kennenlernen - Erinnerungstück mitgeben: Foto, Stofftasche mit Namen, Kommunikationsheft oder- medium 	<p>FL Eltern</p>	
<p>Schrittweise Ablösung</p> <ul style="list-style-type: none"> - wenn möglich erster Trennungsversuch <p>Die Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verabschieden sich und verlassen den Raum, Zeitspanne ist individuell und orientiert sich an Bedürfnissen/ Signalen des Kindes, - sind rufbereit innerhalb der Einrichtung, - verlassen die Einrichtung und bleiben in Rufbereitschaft. <p>Die Anwesenheitszeit des Kindes wird allmählich ausgeweitet. Das Kind lernt die Räumlichkeiten und den Außenbereich kennen. Weitere Personen in der Gruppe nehmen Kontakt zum Kind und zu den Eltern auf. Die Busfahrt wird individuell einbezogen. Die Eltern bekommen täglich eine Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung.</p>	<p>FL Eltern Personal SKG</p>	<p>- bei Bedarf: Einsatz von Material aus dem Bereich Unterstützte Kommunikation (UK)</p>
<p>Busfahrt</p> <p>Kontaktaufnahme vom Fahrpersonal mit Eltern und Kind</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuell abgestimmtes Heranführen an die Busfahrtsituation - Absprache zum ersten Mitfahren - Rückmeldungen des Fahrpersonals an die Eltern 	<p>Fahrdienst Eltern FL Ltg.SKG</p>	



Eingewöhnung

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Abschluss der Eingewöhnung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückblick mit den Eltern über die Zeit der Eingewöhnung - Austausch im Team - Rückmeldung an den Fahrdienst 	<p>FL</p> <p style="text-align: center;">Eltern Fahrdienst Gruppenteam</p>	



Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung - ILEB

Vorbemerkungen:

Durch das sonderpädagogische Fachkonzept der „Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung“ (ILEB) wird im Schulkindergarten sichergestellt, dass auf der Basis einer sonderpädagogischen Diagnostik und einer kooperativen Förderplanung alle Kinder entwicklungsförderliche Lern- und Bildungsangebote erhalten. Die inhaltlichen und organisatorischen Überlegungen zur Planung und Durchführung der Bildungsangebote orientieren sich sowohl an den Themen und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans als auch an den Zielen einer möglichst optimalen Entfaltung der Aktivitäten und sozialen Teilhabe von Kindern mit Behinderung.

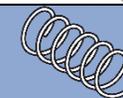
Die Dokumentation der Entwicklungsschritte und den individuellen Lernbiografien der Kinder erfolgt systematisch und kontinuierlich. Sie dient der Reflexion des Handelns der verantwortlichen Fachkräfte als auch der Kommunikation und Abstimmung mit den Eltern.

Der ILEB-Prozess ist durch einen spiralförmigen Zyklus gekennzeichnet, in dem die Phasen von Diagnostik, kooperativer Förderplanung und individuellem Bildungsangebot kontinuierlich durchlaufen werden.

Personen, die an ILEB beteiligt sind:

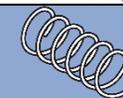
- Wissenschaftliche Lehrkräfte Sonderpädagogik
- Fachlehrkräfte für Sonderpädagogik
- Betreuungskräfte
- weitere pädagogische Fachkräfte

- Eltern
- den Kindern zugeordnete Eingliederungshilfen
- externe Fachkräfte
- Kooperationspartner



Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung - ILEB

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Dauer der Phasen wird im SKG gemeinsam abgesprochen.</p> <p>Phase 1 (nach der Eingewöhnung)</p> <p>Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktuellen Lern- und Entwicklungsstand, Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes erheben - standardisierte und informelle Verfahren einsetzen, unterschiedliche Beobachtungsformen nutzen - Einschätzungen und Wahrnehmungen des Kindes einbeziehen - Barrieren und Ressourcen des Umfeldes beachten 	<p>SoL FL</p> <p>Eltern</p>	<p>Dokumentation</p> <p>Festsetzung der Besprechungsterminen für den ersten Beobachtungszeitraum</p>
<p>Phase 2</p> <p>Kooperative Förderplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> - konkrete und realistische Ziele und nächste Schritte festlegen - Abstimmung zwischen den Beteiligten - Ressourcen im Umfeld beachten - Zuständigkeiten klären und Verantwortlichkeiten einhalten - Maßnahmen und Angebote vereinbaren 	<p>siehe oben</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der Ziele - Mehrfertigung für die Eltern und die Akte - Datenschutz beachten

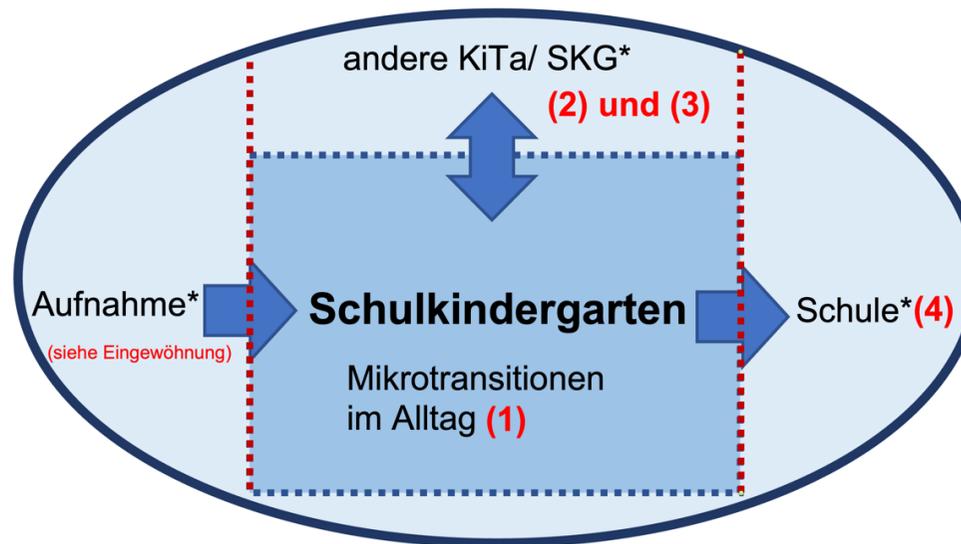


Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung - ILEB

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Phase 3</p> <p>Individuelle Bildungsangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - SKG als Lern- und Gestaltungsort: Handlungs- und Lernfelder der unterschiedlichen Entwicklungsbereiche eröffnen - Selbstständigkeit und Eigenaktivitäten beachten - emotional günstiges Lernklima schaffen - soziale Begegnung und Erfahrung miteinander ermöglichen - Räume für Ruhe und Bewegung bieten - interaktives und dialogisches Verhältnis zu Kindern gestalten 	siehe oben	- Bildungsangebote im Alltag integriert
<p>Phase 4</p> <p>Leistungsfeststellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten- und Kompetenzentwicklung/ -zuwachs feststellen - Lernprozesse und Lerngeschichten von Aktivitäten des Kindes beschreiben - Herausforderungen und Schwierigkeiten des Kindes wahrnehmen - Beschreibung der nächsten Entwicklungsschritte 	siehe oben	- auf Beurteilungsfehler achten (z.B. Vorurteile gegenüber Kindern reflektieren („ist ja wieder typisch für...“; oder: zu positive/milde bzw. zu negativ/strenge Bewertung vornehmen)



Übergänge im Kontext frühkindlicher Bildungsangebote



*Bei allen externen Übergängen muss das Einverständnis der Eltern (Einwilligungserklärung) für die Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Stellen vorliegen.

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>(1) Mikrotransitionen im Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialformwechsel - Phasenwechsel - Wechsel im Tagesplan - Raum- und Ortswechsel - Personenwechsel <p>Übergänge im Alltag sollen auf der Ebene des Kindes immer wieder benannt, visualisiert und begleitet werden. Sie sollen regelmäßig reflektiert und angepasst werden.</p>	<p>FL</p> <p>MA-SKG</p>	<p>hilfreich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchlässigkeit der Gruppen - gruppenübergreifende Angebote - ICH-Buch - Visualisierungs-/ Strukturierungshilfen - Übergangsobjekte - Eltern mit einbeziehen - bisherige Dokumentationen
<p>(2) Von einer anderen KiTa/einem anderen SKG in den Schulkindergarten</p> <p>siehe Prozessbeschreibung „Eingewöhnung“</p>		



Übergänge im Kontext frühkindlicher Bildungsangebote

Arbeitsschritte und Handlungen

(4) Übergang in die Schule

Hilfreiche Aspekte zur Durchführung und Gestaltung

Schulvorbereitung im Schulkindergarten beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Sie hat in diesem letzten Jahr aber einen besonderen Schwerpunkt.

- Eltern an das Thema Schule heranzuführen, Kontakt zum SBBZ herstellen (z.B. Tag der offenen Tür)
- Beratung der Eltern: Was braucht das Kind und wo findet es dafür das entsprechende Angebot
- Informationen zum Feststellungsverfahren nach SBA-VO an die Eltern geben
- evtl. bietet SSA Informationsveranstaltung zum Thema „Schulische Bildungsangebote“ an
- besondere Angebote für Vorschulkinder
- bei Intensivkooperation auch gemeinsame Angebote mit der KiTa
- Gestaltung von Kontakten zu SBBZ/Grundschule (Schulbesuche, Hospitation in einer Klasse, Hilfsmittelabsprachen, Kontakt zur zukünftigen Lehrkraft)

Wichtig

Beachtet werden müssen:

- Vorgaben zur Einschulungsuntersuchung
- Vereinbarungen zur Kooperation mit der Grundschule (fachrichtungsspezifisch und örtlich)
- regionale Fristen und zeitliche Vorgaben des SSA
- Verordnung über sonderpädagogische Bildungsangebote SBA-VO
- bei Bedarf Unterstützung der Eltern bei der Antragstellung zum Feststellungsverfahren

Dokumentation

- erforderliche Einwilligungserklärungen
- Berichte und Protokolle



Übergänge im Kontext frühkindlicher Bildungsangebote

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>(4.1) Übergang in die Grundschule ohne Feststellungsverfahren nach SBA-VO</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Eltern: Was braucht das Kind und wo findet es dafür das entsprechende Angebot - auf Wunsch der Eltern: Begleitung/Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit der GS - Austausch zwischen den Systemen SKG – GS; falls gewünscht auch fachliche Expertisen aus SKG/Sonderpädagogik - den jeweiligen Sonderpädagogischen Dienst frühzeitig hinzuziehen. - auf Wunsch der Eltern: Teilnahme des SKG's am „Runden Tisch“ - Netzwerkpartner frühzeitig mit ins Boot holen (z.B. Autismusbeauftragte) - abhängig von örtlichen Gegebenheiten und Ressourcen: Gestaltung des Übergangs mit dem SKG-Kind (begleiteter GS-Besuch...) - Abschluss der Zeit im SKG (mit Kind und Eltern) 	<p>Eltern GS</p> <p style="text-align: right;">FLG/ FLK, SoL</p> <p style="text-align: right;">Netzwerkpartner SSA</p> <p>MA-SKG</p> <p style="text-align: right;">Eltern</p>	<p>frühzeitig mit Eltern ins Gespräch gehen</p> <p>Abschlussritual Erinnerung (Fotoalbum...)</p>
<p>(4.2) Übergang in ein inklusives Bildungsangebot oder ein SBBZ mit SBA-VO</p> <p>Hilfreiche Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Eltern: Was braucht das Kind und wo findet es dafür das entsprechende Angebot - Begleitung der Eltern bei der Kontaktaufnahme mit Schule - Unterstützung der Eltern zu den Abläufen der SBA-VO - Austausch zwischen SKG – aufnehmender Schule sowie mit der zur Begutachtung beauftragten Lehrkraft - Angebot der Begleitung der Eltern in der Bildungswegekonzferenz (nur auf Wunsch der Eltern) - Gestaltung des Übergangs mit dem Kind – falls Schule in der unmittelbaren Nähe ist. - die „Schule“ kennenlernen und den Schulbesuch vorbereiten (Kontakt Kind – neue Lehrkraft; Bedarfsklärung sächliche Ausstattung, Hilfsmittel, Schülertransport...) - Abschluss der Zeit im SKG (mit Kind und Eltern) 	<p style="text-align: right;">externe Partner</p> <p>SKG</p> <p style="text-align: right;">Eltern</p>	<p>Die Eltern werden Informiert, dass sie gemeinsam mit der aufnehmenden Schule externe Partner z.B. Eingliederungshilfe bei Einschulung in SBBZ mit Internat oder zu privatem Träger, Institutionsbezogene Zusammenarbeit (IBEZA) einbeziehen.</p> <p>ICH-Buch oder sonst. Übergangsobjekt f. Schule Abschlussritual Erinnerung (Fotoalbum...)</p>



Übergänge im Kontext frühkindlicher Bildungsangebote

Arbeitsschritte und Handlungen	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Wichtig</p> <ul style="list-style-type: none"> - SBA-VO und regionale Regelungen zur Umsetzung beachten - Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten auf der Basis der SBA-VO – was machen: <ul style="list-style-type: none"> - Eltern - FL - SoL im SKG - mit der Gutachtenerstellung beauftragte SoL - aufnehmende Schule 	Eltern SoL des SKGs GS SSA beauftragte SoL FLG/FLK	Verantwortlichkeit wechselt in den einzelnen Schritten des Verfahrens (wer muss bei welchem Schritt aktiv werden)



Gruppenalltag

Die Grundlagen des Gruppenalltages sind in der Konzeption des jeweiligen Schulkindergartens verankert und orientieren sich an den handlungsleitenden Grundlagen. Jeder Schulkindergarten hat eigene Strukturen, Zeiten, räumliche Gegebenheiten, personelle und materielle Voraussetzungen, die sinnvoll und für die Förderung adäquat eingesetzt werden sollen.

Rituale und Wiederholungen sind dabei in Schulkindergärten ein fester Bestandteil, der vielen Kindern erst Lernen ermöglicht. **Regeln und Strukturen** geben ihnen zudem Sicherheit und Halt. Diese müssen in der jeweiligen Gruppe implementiert und immer wieder angepasst werden.

Weitere beispielhaft ausgewählte und relevante Merkmale und Themen für die tägliche Gruppenarbeit im Schulkindergarten sind:

- **handlungsorientierte Angebote in verschiedenen Sozialformen**
- **Zusammensein und Zusammenlernen in festen Gruppen**
- **alltagsintegrierte spezifische Förderung im jeweiligen Förderschwerpunkt**

Den Bedürfnissen der Kinder wird zudem durch angemessene Raumangebote und -gestaltung sowie Ausstattung mit Spiel- und Arbeitsmaterial entsprochen. Diese müssen mit dem Träger der Einrichtung abgestimmt werden. Verantwortlichkeiten werden im Team geklärt.

Rahmenbedingungen gemäß dem jeweiligen Förderschwerpunkt

Ausstattung der Einrichtung

- Grundausstattung einer KiTa
- Differenzierungsraum für Einzelförderung, Kleingruppenarbeit....
- Rückzugsmöglichkeiten (reizarm gestaltet)
- Berücksichtigung notwendiger Hilfsmittel und Technologien
- Sonderausstattung mit Räumen (häufig am jeweiligen SBBZ) wie Schwimmbad, Sporthalle, Snoezelenraum, ...

Raumgestaltung

- an individuelle Bedürfnisse der Kinder angepasste Bereiche
- Strukturen im Raum schaffen, die den Kindern helfen sich zu orientieren, selbständig und miteinander zu handeln

Spiel- und Lernmaterialien

- an Gruppe und Situation angepasst
- an Entwicklungsstand und individuellen Bedarfen orientiert
- gegebenenfalls Einsatz von (persönlichen) Hilfsmitteln



Gruppenalltag

Gruppenalltag

Unterstützte Kommunikation ist ein durchgängiges Unterrichtsprinzip/ Fachkonzept im Schulkindergarten und wird für die Gestaltung von individuellen Angeboten eingesetzt und ist stetiger Begleiter im Alltag.

Ankommensrituale, z.B. in Form vom Morgenkreis ...

Freispielphasen, in der die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend spielen können. Das Spielmaterial muss entsprechend den Bedürfnissen des einzelnen Kindes ausgewählt und gegebenenfalls angepasst werden. Viele Kinder benötigen zudem ein angeleitetes oder begleitetes Spiel.

Angebote in verschiedenen Formen, z.B. in der Großgruppe, Kleingruppe, Einzelförderung, gruppenübergreifende Angebote unter Berücksichtigung eines sinnvollen Personaleinsatzes

Vorbereitung auf den Übergang in die Schule, z.B. beim Großen-Treff

Essen und Trinken ist im Schulkindergarten ein wichtiger Bestandteil der Alltagsbewältigung. Hier werden täglich Elemente der selbständigen Lebensführung gefördert. Dies geschieht bei den täglichen Essensangeboten wie Frühstück, Mittagessen, Imbiss sowie bei Nahrungszubereitung und Verköstigung bei Festen. Gegebenenfalls sind besondere Hilfsmittel und Darreichungsformen (püriert) notwendig. Dafür werden auch Betreuende Kräfte angeleitet und eingesetzt. Es werden pädagogische Konzepte entwickelt, die den unterschiedlichen zeitlichen Bedarfen von Kindern bei den Mahlzeiten entsprechen.

Dokumentation von Entwicklungsfortschritten kann in Form von vereinbarten Alltagsbeobachtungen, Testverfahren, Beobachtungsbögen etc. erfolgen. Sie werden im Team gesammelt und besprochen. Diese Dokumentationen sind Voraussetzungen für die regelmäßige Förderplanung und die Erarbeitung von Bildungs- und Entwicklungszielen.

Die **Förderplanung (ILEB)** ist Grundlage für die tägliche Arbeit mit dem Kind. Die Ziele werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Der **Kontakt zwischen Eltern und SKG** ist von besonderer Bedeutung, da die meisten Kinder mit Beförderungsunternehmen in den Schulkindergarten gebracht und wieder nach Hause gebracht werden. Der Einsatz von Kontaktheften oder anderen Austauschmöglichkeiten (E-Mail, BIGmack...) kann hierbei hilfreich sein.

Gruppenbücher, Notfallpläne oder Kurzinfos zum Kind können dazu beitragen, die individuellen Bedürfnisse der Kinder adäquat zu begleiten. Auch sichern sie bei (medizinischen) Notfällen entsprechendes Handeln. Dabei muss der Datenschutz Beachtung finden.

Ruhen und Schlafen ist in vielen Schulkindergärten aufgrund der erheblichen Beeinträchtigung der Kinder notwendig. Geeignete Möglichkeiten und Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung hygienischer und arbeitsrechtlicher Vorgaben müssen bei Bedarf geschaffen werden.



Gruppenalltag

Übergänge im Alltag sind für viele Kinder in SKG schwer zu bewerkstelligen und sie benötigen eine besondere Begleitung. Siehe dazu den Prozessbaustein Übergänge.

In vielen Einrichtungen finden **Kooperationen und Intensivkooperationen** statt, welche sorgfältige Absprachen und Planungen und Vereinbarungen notwendig machen. Siehe dazu den Themenbaustein Intensivkooperation.

Besondere Anlässe

Besondere Anlässe wie **Feste im Jahreskreis, Ausflüge, Feste mit Eltern, Hospitationen von Kooperationspartnern oder Eingewöhnung von Kindern** sind oft mit großen Herausforderungen für die Kinder verbunden. Daher bedürfen sie im Gruppenalltag einer sorgfältigen Vorbereitung, Gestaltung und Nachbereitung. Auch den Übergängen z.B. in die Schule (siehe Themenbaustein) sollten im Gruppenalltag besondere Beachtung finden.



Zusammenarbeit im Team

Personal im Schulkindergarten:

- Wissenschaftliche Lehrkräfte Sonderpädagogik
- Fachlehrkräfte für Sonderpädagogik
- Betreuende Kräfte
- gegebenenfalls weitere pädagogische Kräfte oder Fachkräfte

Nicht zum Personal Schulkindergarten zählend:

- gegebenenfalls Kindern zugeordnete Eingliederungshilfen
- externe Fachkräfte
- dem Kind zugeordnete Pflegefachkräfte
- Kooperationspartner

Nach der Verwaltungsvorschrift Schulkindergarten sollen wöchentliche Besprechungen die Zusammenarbeit im Team unterstützen:

Mögliche Themen und Aufgaben:

- Konzeptionsentwicklung und –Fortschreibung
- Planung (Jahresplan, Themen vorbereiten, Feste organisieren, ...)
- Supervisionen
- Fallbesprechungen
- Konfliktmanagement (Mitarbeiter, Eltern, ...)
- Teamfortbildungen
- Teamfindung (Einführung neuer Mitarbeiter, Ausflüge, ...)

Hilfreiche Aspekte zur Durchführung und Gestaltung einer Teamsitzung:

- **Unterschiedlichkeit der Professionen berücksichtigen**
- **Tagesordnung:** neben der Übersicht über die Inhalte können hier auch reine Infos/Termine oder auch Vorbereitungsaufgaben kommuniziert werden
- **Dokumentation:** Themenübersicht/Tagesordnung/Protokoll/Themenspeicher – bei Fallbesprechung dafür explizit vereinbarte Form.
- **Bedenkenswert:** wiederkehrende Elemente wie z.B. Blitzlicht
- **Klärungen:** Gesprächsleitung, Regeln, Zeitdauer, Protokoll



Zusammenarbeit im Team

	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>Formen der Zusammenarbeit im Team</p> <p>im Gruppenteam regelmäßige Besprechungen mit Inhalten, die Gruppe betreffend wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alltagsabläufe und Zuständigkeiten, Reflektion - Planung: thematische Arbeit, Projekte, Aktionen - Raumgestaltung/Material/Ausstattung - Kinder: Diagnostik, Entwicklungsverlauf, Förderziele und deren Umsetzung, Fallbesprechung - Vorbereitung und Reflektion von Elterngesprächen - Einarbeitung neuer Kollegen und Kolleginnen in der Gruppe <p>im Projektteam Zusammenarbeit verschiedener Personen aus dem SKG bezogen auf ein Thema/ein Projekt/eine Aktion wie z.B. gruppenübergreifendes Kunstprojekt/Fest mit Eltern/Ausflug/Angebot für bestimmte Kindergruppe/Beiträge zur Konzeption</p> <p>im Team zur Erarbeitung fachlicher Inhalte Erarbeitung fachlicher und konzeptioneller Inhalte/Austausch über Fortbildungen/Fallbesprechungen/grundsätzliche Strukturfragen wie z.B. Gruppenzusammensetzung</p> <p>im Berufsgruppenteam (z.B. FLK, SoL, Freiwillige) Austausch zu fachlichen und/oder organisatorischen Themen, die diese Berufsgruppe betreffen – evtl. ist eine Teilnahme der Leitung teilweise sinnvoll, muss aber nicht automatisch sein</p>	<p>MA der Gruppe</p> <p>MA der Projektgruppe</p> <p>MA dieses Teams</p> <p>MA der Berufsgruppe</p>	<p>Teilnahme von Betreuenden Kräften klären</p> <p>je nach Inhalt: Tages-/Wochenpläne Entwicklungsdokumentation Schülerakte Dokumentationsbögen</p> <p>themenbezogenes Material</p>



Zusammenarbeit im Team

	verantwortlich mitwirkend	Themen / Aufgaben
<p>im Großteam</p> <p>Schwerpunkt sind hier Organisation/Planung der Arbeit/Infos – Dinge, die alle betreffen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was brennt (den Gruppen/dem Kollegium) unter den Nägeln? - Absprachen zu Terminen - Planung übergreifenden Arbeitens - wichtige Infos zu Kindern, die alle wissen müssen (z.B. medizinische Besonderheiten) - strukturelle Themen (z.B. Personalversorgung, Neuaufnahmen, Haushalt, Gebäude) <p>Wenn es zeitl. machbar ist, ist auch ein kleiner fachlicher Input gut – z.B. kurze Vorstellung eines neuen Buchs oder Material, Idee im Sinne von „Best Practice“</p> <p>Achtung: zeitl. Ressourcen der SoL gut im Blick haben – evtl. müssen sie nicht immer dabei sein</p>	<p>Ltg.SKG</p> <p>alle MA</p>	<p>themenbezogene Unterlagen</p>
<p>Weitere Formen der Zusammenarbeit</p> <p>Pädagogischer Tag / Pädagogischer Nachmittag</p> <p>Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum mit fachspezifischen Inhalten oder Themen zu Konzeption, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung zu beschäftigen – evtl. können Referentinnen, Referenten oder eine externe Begleitung dazu genommen werden (z.B. über das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung ZSL)</p> <p>Mitarbeitergespräch/Jahresgespräch</p> <p>Jährliche Mitarbeitergespräche, die die Reflektion der Arbeit und zukünftige Zielperspektiven zum Inhalt haben, sind auch als Beitrag zur Zusammenarbeit im Team zu sehen.</p>	<p>Ltg.SKG</p> <p>gesamtes Fachpersonal</p> <p>Ltg.SKG</p> <p>MA</p>	<p>Teilnahme von Betreuenden Kräften klären</p> <p>evtl. Input im Vorfeld für MA; Kurzprotokoll (vertraulich!)</p>

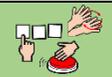


Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft gestalten

Im SKG sorgen wir dafür, dass alle Kinder ihre Entwicklungspotentiale möglichst gut entfalten können und vielseitige Lernmöglichkeiten erhalten. Damit sie in ihrer Persönlichkeit gestärkt und in ihrer Aktivität und Teilhabe unterstützt werden, ist eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern von hoher Bedeutung. Wir streben einen gleichberechtigten Dialog mit den Eltern an, achten auf Wertschätzung und berücksichtigen familiäre Lebensbedingungen sowie kulturelle Unterschiede. Die Eltern sind eingeladen, sich im SKG mit ihren Kompetenzen und Interessen bei Aktivitäten und Unternehmungen einzubringen.

	verantwortlich mitwirkend
<p>Zusammenarbeit mit den Eltern</p> <p>Zusammenarbeit mit den Eltern</p> <p>Allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen über Regeln und Strukturen im SKG - Besuch und Mitwirkung der Eltern bei Festen, Aktionen und Unternehmungen - Elternabende (mit Wahl der Elternvertretung) <p>Individuell</p> <ul style="list-style-type: none"> - direkten und persönlichen Kontakt unter Berücksichtigung der besonderen Bring- und Holsituation (Bustransport) zu den Eltern halten: dazu unterschiedliche Kommunikationswege vereinbaren und nutzen: Gespräche vor Ort, per Telefon, per Mail, per Video, Mitteilungshefte, Hausbesuch, Schul- oder Kita-App - individueller kindbezogener Austausch: <ul style="list-style-type: none"> - In regelmäßigen Entwicklungs- und Förderplangesprächen, ggf. mit Dolmetscherin/ Dolmetscher - über Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio ... - über wichtige Umgangs- und Verhaltensregeln sowohl zuhause als auch im SKG - bei Hospitationen im SKG - Durchführung Runder Tische - anlassbezogene Gespräche 	<p>FL/SoL Ltg. SKG</p> <p>Eltern</p>
<p>Austausch der Eltern untereinander</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adress- und Telefonliste (nur mit Einwilligungserklärung) - Begegnungsmöglichkeiten bei Aktivitäten für Eltern und Familien - Hinweise auf Elterninitiativen/Elternstammtisch und Elternselbsthilfe - Elternabende 	<p>Eltern Elternbeirat</p> <p>MA-SKG Ltg.SKG</p>



Unterstützte Kommunikation im Schulkindergarten

Was ist Unterstützte Kommunikation – UK?

In Schulkindergärten werden Kinder deren Lautsprache nicht oder nur in Ansätzen vorhanden ist und Kinder, die Sprache nicht gezielt einsetzen, in ihrer Kommunikation unterstützt.

Diese Kinder sind darauf angewiesen, dass sie über andere Kommunikationskanäle und Kommunikationsmittel verstanden werden und sich ausdrücken können.

UK umfasst alle Maßnahmen und alternativen Kommunikationsmittel zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten.

Sie ermöglicht die aktive Teilhabe an der Umwelt, die Interaktion mit der Umwelt, die Selbstständigkeit und die Selbstwirksamkeit in allen Lebensbereichen.

Wie auch in der verbalen Kommunikation sind die Bezugspersonen Sprachvorbilder. UK kann nur gelingen, wenn auch alle Bezugspersonen diese durchgängig nutzen (Modelling). Die Eltern sollten bei entsprechenden Prozessen und Angeboten kindbezogen mitgenommen werden.

Formen der Unterstützten Kommunikation

Basale Kommunikationsformen

Körpereigene Ausdrucksformen, wie die Körperhaltung, Körperbewegungen, Muskeltonus, Kopf- und Blickbewegung, Mimik, Gestik spielen dabei eine besondere Rolle.

Nichttechnische Kommunikationsformen und -systeme

Gegenstände, Bezugsobjekte, Fotos, Bilder, Gebärden (auch taktil und körpernah), Symbole und Piktogramme in konkreter, digitaler oder Printform unterstützen die Verständigung.

Technische Hilfen

Taster, Talker, I-Pad-basierte Talker oder Tablets ermöglichen es, Lautsprache durch eine natürliche oder eine synthetische Sprache zu ersetzen.

Multimodale Kommunikation

Die Verwendung mehrerer Kommunikationsformen ermöglichen den Kindern je nach Situation beziehungsweise Inhalt und Beziehung verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten.

Um die Kommunikation im Alltag des Kindes mit UK-Bedarfs zu gewährleisten müssen alle, die mit dem Kind im Kontakt sind UK einsetzen!



Unterstützte Kommunikation im Schulkindergarten

Handlungsschritte

in gemeinsamer Verantwortung der Fachkräfte, Eltern und ggf. weiterer Kooperationspartner.

Erstellung eines persönlichen Kommunikationsprofils/Diagnostik:

- bisherige kommunikative und/oder sonstige Sprachstandserhebung

Dokumentenanalyse der Berichte und diagnostischen Ergebnisse von Einrichtungen/Kliniken/ Therapeuten oder Therapeutinnen

- informelle Verfahren

Beobachtungen und Befragungen/Austausch mit Bezugspersonen im Alltag; Kind-Umfeld Diagnostik unter besonderer Berücksichtigung der Kontextfaktoren: personenbezogene Faktoren und Umweltfaktoren

- diagnostische Verfahren

Interventionen und Maßnahmen

Ausgehend von dem erstellten persönlichen Kommunikationsprofil und der Diagnostik werden mit den Eltern und ggf. Kooperationspartnern die Interventionsplanung und Maßnahmen erarbeitet (nach ILEB), schriftlich dokumentiert, den Eltern ausgehändigt. Die Eltern werden bei der Beantragung und Anschaffung von Hilfsmitteln unterstützt.

Umsetzung von UK im SKG: alltagsintegrierte Förderung

Im **Alltag** des SKG sowie in gezielten Angeboten zu den **Bildungs- und Entwicklungsfeldern** werden alternative Kommunikationsformen (körpereigene, nichttechnische und/oder technische) der UK durchgängig eingesetzt.

Dem Angebot und der Situation entsprechend werden diese individuell angepasst und von allen Bezugspersonen im Umfeld des Kindes benutzt (Modeling).

Alltagsintegrierte UK-Förderung:

- Raumgestaltung, Raum- und Materialkennzeichnung
- visualisierte Zeit- und Handlungsabläufe: Tagesablauf, Selbstversorgung...
- Beziehungen gestalten, in Interaktion treten, sich mitteilen, Talker-Gruppe...
- Angebote zur Verknüpfung der Lebenswelten des Kindes (Mitteilungsheft, Geräte mit Sprachausgabe...)



Unterstützte Kommunikation im Schulkindergarten

Spielen und Lernen:

- Ursache-Wirkungszusammenhänge kennen lernen (über adaptiertes Spielzeug, Bücher...)
- Symbol- und Konstruktionsspiele
- Lieder, Musik mit Zeichensystemen, Gebärdensingkreis
- Kommunikation über Ich-Bücher, Tagebücher, Erzählbücher

Materialien/Hilfsmittel

In jeder Gruppe im SKG ist eine Grundausstattung an Kommunikationshilfen vorhanden. Die MA kennen deren Handhabung und einigen sich in Absprache mit den jeweiligen UK-Beauftragten am Staatlichen Schulamt auf ein Symbol- und Zeichensystem.

Mögliche Hilfsmittel:

- Zeichensysteme (auch taktil und körpernah): z.B.: Deutsche Gebärdensprache, Gebärden unterstützte Kommunikation, Schau doch meine Hände an, Kestner, ...
- Piktogramme, Symbolsammlungen (Metacom, Boardmaker-PCS...)
- technische Hilfsmittel (Sprechtasten, Stifte mit Sprachausgabe, Kommunikationshilfen mit Spracheingaben. (z.B. Go Talk, Supertalker...)
- dynamische Kommunikationshilfen (Computer, Talker, I-Pad basierte Talker und Tablets, Tobii) mit Kommunikations-Apps (Metacom, Go Talk Now, Snap and Core...)
- Ansteuerungshilfen
- Materialbörsen im Internet (z.B. UK-Couch, UK-Kiste, UK-Schatz, UK-Quasselkiste, Seiten von Hilfsmittelfirmen ...)
- Kommunikationsbücher
- Mappen, Ablauf- und Handlungspläne

Übergänge gestalten im Hinblick auf UK

Kooperation mit / Übergang in eine/r aufnehmenden Einrichtung / Schule:

Eine enge Zusammenarbeit (rechtzeitige Kontaktaufnahme, Planung der Übergabe, Vereinbarung von Hospitationsterminen) mit der aufnehmenden Einrichtung/ Schule in Bezug auf einheitliche Gebärden, Symbole, Absprache bei Anschaffung einer elektronischen Kommunikationshilfe ist für die Kinder/ Eltern/ zukünftige Fach- und Lehrkräfte wichtig.

Neben einem Übergabegespräch sind hilfreich:

- Übergabebogen mit allen wichtigen Informationen über die kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den Kommunikationshilfen des Kindes
- individuelle Kommunikationsbücher z.B. (Buch über mich und/ oder Ich Buch, Tagebücher, Book- Creator)



Kooperation im Netzwerk

Zusammenarbeit/ Kooperation im Netzwerk gehört entsprechend dem Orientierungsplan zu den Aufgaben einer jeden Kindertageseinrichtung – Aufgrund der besonderen Voraussetzungen, nach der Kinder in einen Schulkindergarten aufgenommen werden, ist das Netzwerk des SKG in der Regel meist groß und interdisziplinär angelegt. Die Netzwerkarbeit beginnt bereits im Kontext der Aufnahme und wird bis zum Übergang in die Schule ausgebaut und fortgeführt.

Zielstellungen von Zusammenarbeit/ Kooperation

Voraussetzungen schaffen zur:

- Sicherung einer individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)
- Sicherung der Aktivität und Teilhabe des einzelnen Kindes
- Sicherung eines gelingenden Übergangs von KiTa in den SKG/ vom SKG in die KiTa/ vom SKG in die Schule
- Schaffung von Begegnungsmaßnahmen zwischen Kindern mit und ohne Behinderung
- Sicherung von organisatorischen Abläufen

Hilfreiche Aspekte zur Durchführung und Gestaltung einer Kooperation:

- Eltern sind die wichtigsten Kooperationspartner und müssen deshalb bei allen Kooperationen ihr Kind betreffend mit einbezogen werden
- Transparenz, Vertrauen, Wertschätzung... sind Voraussetzung für eine gelingende Kooperation
- Unterschiedlichkeit der Professionen und ihre Zuständigkeitsbereiche sind zu berücksichtigen
- Beachtung des Datenschutzes

Kooperationspartner

Eltern

Schulische Partner/ Partner in der frühkindlichen Bildung

- Beratungsstellen (SPB/ IFF, Psychologische Beratungsstellen, Erziehungsberatungsstelle...)
- Schulen (SBBZ, GS)

- KiTa, Kindertagespflege oder andere SKG
- Sonderpädagogische Dienste

Schulverwaltung

- Schulamt, Regierungspräsidium, Kultusministerium

Partner in pädagogisch- therapeutischen Berufen

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten
- Heilpädagogen
- Musiktherapeuten
- Kinderpsychotherapeuten



Kooperation im Netzwerk

Partner im medizinischen Bereich

- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Kinderklinik
- Kinderärzte
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Fachrichtungsspezifische Kliniken und Reha-Einrichtungen
- Hilfsmittelversorger
- Gesundheitsamt
- Ambulante Pflegedienste
- Hospiz(dienste)
- CI-Zentren,
- Pädaudiologie

Weitere Stellen

- Schülerbeförderung/ Fahrdienst
- LRA: Sozialamt/ Jugendamt
- Kommunaler Sozialer Dienst
- Gebärdensprachdolmetscher/ Kommunikationsassistent
- Träger
- Verbände (Lebenshilfe...)

Konkretisierung für einzelne Kooperationspartner

Beratungsstellen

- bei Bedarf Austausch und Abgleich zu Entwicklungsschritten, Förderzielen, Verantwortlichkeiten.
- im Kontext der Förderung von Kindern mit Sinnesbehinderung kann die SPB Frühförderung auch während der Zeit im SKG fortgeführt werden

KiTa/ SKG

- Schaffung gemeinsamer Begegnungen von Kindern mit und ohne Behinderungen (Vorbereitung – Absprachen – Durchführung)
- gemeinsame Gestaltung von Übergängen

Therapeuten

- Austausch (telefonisch/schriftlich/persönlich) zum Entwicklungsstand bzw. Abgleich und Absprache zu den individuellen Förderzielen, Hilfsmittelbedarf und dem Einsatz von Hilfsmitteln.

Partner im medizinischen Bereich

- Klärung diagnostischer Fragestellungen und ggf. Einleitung weiterer therapeutischer/medizinischer Maßnahmen.
- Klärungen zu Fragestellungen zur Hilfsmittelversorgung mit Sanitätshäusern, Hörgeräteakustikern, Optikern, ...

Gesundheitsamt

- Organisation und Terminierung jährlich wiederkehrender Termine, wie ESU und Zahnvorsorge
- Beachtung der Meldepflichten nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG)



Kooperation im Netzwerk

Träger des SKG

- Klärung finanzieller Fragestellungen (Anschaffung von Materialien, Ausstattung, Gebäude...)
- Organisation der Schülerbeförderung (Anmeldung der Kinder/ Bedarfe)
- Organisation der Mittagsessen (Anmeldung und Verwaltung)
- Personalangelegenheiten: Einstellung und Verwaltung von zusätzlichen Betreuungskräften in der Gruppe (z.B. Freiwillige) und Hauswirtschaftskraft
- Personalangelegenheiten bei privaten Trägern - Einstellung von Personal
- Abstimmung bei strukturellen und konzeptionellen Veränderungen im Rahmen der Konzeptionsentwicklung
- Gebäudemanagement: Gemeinsame Planungen und Verhandlungen zu notwendigen oder gewünschten Umbaumaßnahmen, Sicherheitsmanagement

Weitere Stellen

- Organisation der Schülerbeförderung mit Fahrdienst (ggf. in Absprache mit Schulleitung des SBBZ)
- Weitergabe von Schließ- und Unterrichtszeiten
- Unterstützung der Eltern bei der Antragsstellung für Eingliederungshilfe im SKG; Berichte zu Tätigkeiten der EGH und Hilfeplan des Kindes in Zusammenarbeit mit Eingliederungshilfe, LRA (Sozialamt/Jugendamt/Gesundheitsamt/Facharzt/SPZ, ...)
- Austausch über Familienergänzende Maßnahmen wie z.B. Familienunterstützende Dienste, offene Hilfen, SpFH
- Unterstützung der Eltern bei der Beantragung individueller Hilfen (z.B. Schwerbehinderung, Hilfsmittel, Pflegestufe, Blindengeld...)
- Gewährleistung einer barrierefreien Kommunikation durch den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern, Dolmetscher oder Dolmetscherin für: Elterngespräche, Elternabende, Runde Tische, Kommunikationsassistenten im SKG für Kinder mit Sinnesbeeinträchtigungen.
- Kooperation bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unter Berücksichtigung des Handlungsleitfadens entsprechend örtlichen Gegebenheiten und Zuständigkeiten in Kooperation mit der insoweit erfahrenen Fachkraft IeF, JA und KSD



Intensivkooperation im Schulkindergarten

Intensivkooperation ist eine Möglichkeit, inklusives Miteinander zwischen Schulkindergarten und Kindertageseinrichtung verbindlich zu gestalten.

Die Einrichtungen arbeiten dabei zusammen unter einem Dach, bleiben formal aber als solche erhalten. KiTa und SKG kooperieren intensiv miteinander, treffen Vereinbarungen zu gemeinsamen Planungen, Aktivitäten, Projekten etc. in unterschiedlicher Ausprägung.

Praktizierte Formen

- KiTa und SKG als **getrennte** Gruppe(n): Es gibt Begegnungen im Haus und Garten sowie Vereinbarungen bzw. gemeinsame inhaltlich-pädagogischer Planungen im Tagesablauf und von Aktivitäten, Projekten etc. unterschiedlicher Ausprägung
- KiTa und SKG als **gemeinsame inklusive** Gruppe(n): Die Gruppe setzt sich zusammen aus den Kindern der SKG-Gruppe mit entsprechendem Förderschwerpunkt und einer Kleingruppe einer beliebigen Betriebsform einer KiTa.

Beide Formen findet man auch als:

- Außengruppe/Außenstelle des SKG in der KiTa
- Außengruppe der KiTa im SKG

Mögliche Formen der Trägerschaft

- Kooperation von zwei Trägern
- ein Träger betreibt sowohl die KiTa als auch den SKG

Vorüberlegungen/ Beantragung

Aspekte zur Beantragung/ Durchführung und Gestaltung einer Intensivkooperation

- Team/Teams von Anfang an mit einbeziehen
- formale Abläufe klären, dabei Beantragungen und Fristen bedenken (Bedarfsplanung – Antragstellung - Betriebserlaubnis KVJS kann bis zu zwei Jahre beanspruchen)
- alle Kooperationspartner/Ansprechpersonen bedenken und mit einbeziehen (auch Eltern und Kindern – günstigen Zeitpunkt dafür klären)
- gegebenenfalls externe Begleitung (z.B. Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung an den Regionalstellen ZSL)
- Form der Kooperation/Zusammenarbeit festlegen
- unter einem Dach (ein Träger oder zwei Träger)
- räumliche Auslagerung - Außengruppe(n) von SKG oder KiTa-Gruppe
- räumliche Voraussetzungen bedenken und klären
- zeitliche Strukturen der Zusammenarbeit festlegen

pädagogische und inhaltliche Gestaltung (Konzeption- Kooperationsvertrag etc.)

Hinweis:

Begegnungsmaßnahmen oder Kooperationen zwischen SKG und KiTa können im Vorfeld hilfreiche Wegbereiter und Hinweisgeber für die spätere Intensivkooperation sein. <https://www.schule-bw.de/resolveuid/73c780b9fabe4d5f9f1d780c00825ffb>



Intensivkooperation im Schulkindergarten

Zielstellungen von Zusammenarbeit und Kooperation

- gemeinsames Spielen und Lernen
- Vielfalt erleben und als Selbstverständlichkeit erfahren
- Teilhabemöglichkeit für Alle
- Barrieren abbauen und sich auf Augenhöhe begegnen

Themen und Aufgaben	Beschreibung	verantwortlich mitwirkend
<p>Intensivkooperation unter einem Dach</p> <p>Organisatorisches Je nach Form (zwei oder ein Träger) sind unterschiedliche Vorgehensweisen zu beachten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Personal - Öffnungszeiten - formale Abläufe/Regelungen 	<p>https://www.schule-bw.de/resolveuid/73c780b9fabe4d5f9f1d780c00825ffb</p> <ul style="list-style-type: none"> - Personalgewinnung - interdisziplinäres Team - unterschiedlicher Personalschlüssel - unterschiedliche Vergütung und Arbeitszeiten - unterschiedliche Öffnungszeiten und Schließzeiten, Ferienregelung - zwei unterschiedliche Statistiken / Statistiktermine - SKG subsidiär /KiTa Rechtsanspruch - formaler Weg zur Aufnahme in den Schulkindergarten - Eltern zahlen für die KiTa Betreuungsgebühren, - Eltern zahlen keine Betreuungsgebühren für SKG - jährlicher Verwendungsnachweis KiTa - Regelung von Dienstleistungen (Hauswirtschaft, Reinigung, Hausmeister) - Hausrechtregelung (Miete, Nutzung...) - Datenschutz (Gemeinsame Einwilligungserklärungen) 	<p>Träger, Schulamt, Lt看.SKG, Lt看.KiTa, RP, KVJS</p>



Intensivkooperation im Schulkindergarten

Themen und Aufgaben	Beschreibung	verantwortlich	
			mitwirkend
Pädagogisches und Inhaltliches - Konzeption/Kooperationsvereinbarung	<ul style="list-style-type: none"> - pädagogisches Konzept entwickeln bei dem alle Bedarfe der Kinder berücksichtigt und gesichert sind - Klärung von Aufsichtspflicht und Zuständigkeiten - Aspekte des Orientierungsplanes und des sonderpädagogischen Bedarfs als Grundlage der pädagogischen Ausrichtung - gegebenenfalls ein gemeinsames Beobachtungs- und Entwicklungstool nutzen, etc. - gegebenenfalls klären, welche Angebote gemeinsam oder getrennt durchgeführt werden 	Ltg.SKG	Team und Eltern des SKG
- Team	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Teamsitzung - gegebenenfalls externe Begleitung - regelmäßige Pädagogische Tage 	Ltg.SKG	Team je nach Thema: externe Begleitung Eltern
- Eltern/Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> - guter Informationsfluss und Austausch - Zusammenarbeit gestalten 	Ltg.SKG	Team Träger

Hilfreiche Links

➤ Arbeitshilfe Intensivkooperation

<https://www.schule-bw.de/resolveuid/73c780b9fabe4d5f9f1d780c00825ffb>

➤ Datenschutz

<https://km-bw.de/Len/startseite/schule/Urheberrecht+und+Datenschutz>

➤ Forum Frühkindliche Bildung

<https://www.ffb-bw.de/de/>

➤ Frühkindliche Bildung:

<https://km-bw.de/Lde/Startseite/Fruehe+Bildung>

➤ Handreichung ILEB:

https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht_materialien_medien/handreichungen/handreichungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/individuelle_lern_und_entwicklungsbegleitung_ileb.html

➤ KVJS (Kommunalverband für Jugend- und Soziales Baden-Württemberg)

<https://www.kvjs.de/startseite>

➤ LFB-Online

<https://lfb.kultus-bw.de/Startseite>

➤ Orientierungsplan

<https://kindergaerten.kultus-bw.de/Orientierungsplan>

➤ Rechtliche Grundlagen:

<https://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/page/bsbawueprod.psml>

<https://www.gesetze-im-internet.de/aktuell.html>

➤ Sonderpädagogisches Beratungszentrum Neckargemünd:

<https://sbbz-luise.de/sonderp%C3%A4dagogisches-beratungszentrum.html>

➤ Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung – pädagogischer Bereich:

<https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/fruehkindliche-bildung>

oder:

www.sonderpaedagogische-fruehforderung-bw.de

➤ Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung - medizinischer Bereich:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/themen/soziales/landesarzt/>

➤ WIFF (Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte)

<https://www.weiterbildungsinitiative.de/>